

Allgemeine Bemerkungen zu Seminararbeiten

Im Folgenden skizziere ich meine Vorstellung von einer Seminararbeit sowie davon, wie ich sie bewerte. Diese Hinweise sollten Sie als allgemeine Grundsätze zu Ihrer Orientierung und nicht als Fertigmuster verstehen – unter dem Vorbehalt also, dass sich die Struktur einer Seminararbeit immer am besten aus dem Thema ergibt...

Ich bin mir durchaus dessen bewusst, dass Sie mehrere Arbeiten gleichzeitig schreiben. Bei mir heisst eine 6,0 nicht, dass die Arbeit perfekt ist, sondern dass sie im zeitlichen Rahmen des Kurses und angesichts Ihrer Semesterzahl sehr erfreulich ist. „Nicht bestanden“ bedeutet nicht unbedingt, dass Sie im Fach inkompetent sind, sondern dass Sie an gewissen Schlüsselkompetenzen arbeiten müssen. Vereinbaren Sie mit mir einen Termin, um mein Feedback zu besprechen, und gehen Sie positiv an die Überarbeitung heran!

Bei Fragen stehe ich Ihnen immer gerne in der Sprechstunde oder per Email zur Verfügung. Das Thema Ihrer Arbeit ist im Vorhinein mit mir abzusprechen. Wie viel Sie sich sonst noch von mir beraten lassen möchten, ist Ihnen überlassen – ich lese beispielsweise gerne einen Abstract, bevor Sie die Arbeit einreichen.

1. Sie brauchen in der Regel nicht nur ein **Erkenntnisinteresse**, sondern Sie sollten dieses auch gut **begründen**. Zu einer Begründung gehört typischerweise ein **sekundäres, allgemeineres Erkenntnisinteresse**, das oftmals das Thema Ihres Seminars sein wird. Wenn Sie beispielsweise über die Idylle bei Jean Paul schreiben, mag dieses die Idylle als Textgattung im Allgemeinen, das Fragment in der deutschen Literatur um 1800, die Periodisierung der deutschen Literaturgeschichte oder auch einfach die Poetik von Jean Paul über seine Idyllen hinaus sein. Eine solche Begründung könnte eine fundierte Fragestellung mit einem Vorschlag für weitere Recherchen sein. Zum Beispiel: „Wenn X für Jean Pauls Idylle der Fall ist, stellt sich für die Romantikforschung die Frage Y“. Am einfachsten kann man sich auf den Rahmen des Seminars beziehen, für das Sie die Arbeit einreichen, d.h. auf die Fragen eingehen, die in den Seminarsitzungen immer wieder zur Diskussion gestellt wurden. Ich betrachte eine Begründung als eine mögliche Hürde vor den besten Noten. An Arbeiten auf MA-Niveau oder an selbständiger Forschungsarbeit ist der Weitblick auf ein übergeordnetes Erkenntnisinteresse besonders angebracht und geschätzt.
2. Sie brauchen eine klare und nachvollziehbare **Fragestellung**, aus der eine **These** entwickelt wird. Eine Meinung, die auf der Hand liegt und in der Forschung unumstritten ist oder sich nicht weiter belegen lässt, ist keine These – die erstere heisst eine banale Behauptung, letztere eine unwissenschaftliche Konjektur! Wenn keine These aus der Arbeit hervorgeht, oder wenn das Fazit einer Arbeit nicht wieder auf ihre einleitende Fragestellung eingeht, dann bleibt sie eine (eventuell sehr gute) Besprechung unzusammenhängender Befunde. Eine These ist also die zweite mögliche Hürde vor den besseren Noten, eine Fragestellung wohl eher ein Grundkriterium, um den Kurs zu bestehen.

In meinen Seminarsitzungen üben wir die Formulierung einer tragfähigen These, indem Sie Thesenpapiere vorlegen. Je nachdem, bei wem Sie Ihre mündliche Masterprüfung machen, werden Sie auch für ein Thesenpapier benotet.

3. Für **formale, sprachliche oder stilistische Mängel**, die den Gesamteindruck der Arbeit wesentlich benachteiligen, werden Noten abgezogen. Achten Sie zum Beispiel darauf, dass Sie richtig zitieren und eine Bibliografie erstellen. Lassen Sie Ihre Arbeit korrekturlesen. Drücken Sie sich möglichst präzise aus. Bei Plagiatsfällen werden Studierende selbstverständlich bestraft.

4. Sowohl zu der Begründung eines Erkenntnisinteresses als auch zu der Fundierung einer These gehört, dass Sie sich mit der **Forschungsliteratur** auseinandersetzen. Wenn Sie keine wissenschaftlichen Quellen angeben, dann werden Sie wohl den Kurs nicht bestehen. Auf Master-Niveau sollten Sie sich tiefgehender in der Forschungsliteratur Ihres Erkenntnisinteresses auskennen als beispielsweise in einer Arbeit, die für einen Basiskurs eingereicht wird. Trotzdem sollten Sie in der Anfangsphase Ihres Studiums versuchen, sich in ein Thema einzulesen und wissenschaftliche Kritik zu verfeinern. Nehmen Sie nicht alles, was Sie von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen lesen oder hören, für bare Münze! Wenn Sie sich **kritisch, angebracht und erkenntnisreich** – d.h. an relevanter Stelle, unparteilich, reflektiert und möglicherweise mit Bezug auf Beispiele aus Primärtexten – mit der Sekundärliteratur befassen, werden Sie auf allen Studienebenen dafür garantiert mit guten Noten belohnt. So gesehen handelt es sich hierbei um eine Trumpfkarte, doch in der Praxis setzt eine genuin kritische Reflexion die Punkte 1, 2 sowie 3 voraus.

5. Freilich sind auch Themen denkbar, bei denen das eine oder andere Kriterium nicht sinnvoll anzuwenden ist und für die ein starres Bewertungsraster wie oben skizziert nicht hilfreich ist. Ausnahmen bestätigen ja die Regel... Selbst Arbeiten ohne Begründung, Thesen, Auseinandersetzungen mit Forschungsliteratur oder mit sehr vagen Fragestellungen können mit besonders **kritischen und kreativen Lektüren, historischen Kontextualisierungen** oder **selbständig erarbeitetem Wissen** etc. gut punkten. Auch in diesen Fällen verbessert sich jedoch eine Seminararbeit, sobald sie begründet ist, eine Frage zur Diskussion stellt, eine These vertritt oder sich mit Forschungsliteratur auseinandersetzt!

Gutes Gelingen und viel Spaß beim Schreiben!

Dr. Seán Williams, Januar 2015.